

Marie-Teres Lauff schrieb am 3.1.09 aus Gajapathinagaram/Indien:

„Hallo meine Lieben,
ich möchte mich erst einmal für all eure lieben Weihnachts- und Neujahrsgrüße bedanken und sende sie alle ganz lieb zurück.

Nach meiner Reise nehmen die Dinge wieder ihren alten Lauf und ich sehe den nächsten zwei Monaten eher gelassen entgegen. Das Schwierigste ist überstanden und Gelassenheit ist angesagt. Trotzdem muss ich nun doch noch einmal ein bisschen erzählen, wie es mir vor meiner Reise ergangen ist...

In Villonie, wo der Hauptsitz der Salvatorianer ist, habe ich eine weitere Freiwillige namens Sandra getroffen, die dort zur Zeit an einer Behindertenschule arbeitet. Obwohl wir nicht soviel Zeit hatten, reichten unsere Gespräche soweit, dass mein Herz sich beruhigt hat...

Ich ärgere mich über die Unveränderlichkeit des Schulsystems. Ich bin mir bewusst, dass es schier unmöglich ist, innerhalb von 6 Monaten irgendwas zu verändern. Das war mir auch vorher bewusst, aber manchmal habe ich das Gefühl, das Neues einfach abgewürgt wird. ...

In ihren Klausuren müssen sie nur maßgeschneiderte Antworten geben, die sie zuvor vom Lehrer diktiert bekommen haben. Ich möchte diese Schule verlassen und die 6. Klasse soll noch in ein paar Jahren sagen können, wer Achilles gewesen ist, ohne in ihr Heft zu schauen. Natürlich sollen sie sich auch an meinen Namen erinnern! Keine Frage!

Durch die Spenden der Salvatorschule in Berlin Waidsmannlust waren die Schwestern hier nun imstande endlich mit den Bauarbeiten für den ersten Stock des Nebengebäudes zu beginnen. Die Schüler der siebten Klasse haben mit der Hilfe meiner Mutter für die Schule durch Kuchenverkauf und Weihnachtsbasar in den Borsigwerken ungefähr 1300 Euro einkommen. Sie haben süße kleine Sterne gebastelt und Kerzen beklebt. Neben ihren Stand haben sie eine große Leinwand mit Bildern, die ich hier gemacht habe, aufgestellt und das Projekt vorgestellt.

Auch wenn dies nur ein kleiner Teil ist, ist es ein erster Schritt. Die gesamte Geldsumme, die benötigt wird, um das Gebäude fertig zu stellen, beläuft sich auch unglaubliche 133.000 Euro! Da ist mir erst mal der Kinnladen runtergeklappt. Wie treibt man so viel Geld auf? Natürlich ist das keine Summe, die ein einzelner zusammenbekommt in kurzer Zeit, aber vielleicht Schritt für Schritt.

Das große Problem ist, dass die Schule einen unglaublichen Platzmangel besitzt. In den beiden Kindergartenklassen sitzen jeweils 54 Kinder. Ihr müsst euch vorstellen, wie anstrengend es ist, die bei Laune zu halten. Ich hatte gerade eine Stunde dort und meine Stimme versagt schon wieder. Wenn man Ruhe in der einen Ecke schafft, plappern die Kinder auf der anderen Seite. ...

Ich hatte euch ja schon erzählt, dass man beim Handeln in etwa immer davon ausgehen muss, dass meist der eigentliche Preis nur ein Viertel von dem gebotenen ist vor allem bei uns Weißen. Es ist unglaublich schwer mit den Menschen hier zu verhandeln. Ich hab' immer das Gefühl abgezockt zu werden.

Neben solch niederschlagenden Nachrichten scheinen meine Probleme eher nebensächlich und klein.

Ganz liebe Grüße

Marie